



Beiträge für Seniorenzusammenkünfte

Rundschreiben für Seniorenbegleiter/-innen
der Neupostolischen Kirche Westdeutschland



Nr.3

3. Quartal 2025

Es ist Zeit, Gutes zu tun!

Vorwort

Liebe Seniorenbegleiterinnen und Seniorenbegleiter,

wenn ihr diese Ausgabe des Rundschreibens für Seniorenbegleitende in euren Händen haltet, ist das Jahr 2025 schon zur Hälfte um. Das Jahresmotto unseres Stammapostels „Es ist Zeit, Gutes zu tun“ begleitet uns auch im zweiten Halbjahr. Gern nutzen wir auch im Seniorenkreis die Zeit, die Verbindung zu Jesus Christus und untereinander zu stärken und so Gutes zu tun.

Der Pfingstgottesdienst mit unserem Stammapostel Jean-Luc Schneider ist mit Sicherheit noch lebendig in unseren Herzen. Er sprach von den unterschiedlichen Gaben des Heiligen Geistes, die wir bei unserer Heiligen Versiegelung empfangen haben. Apostel Paulus schreibt dazu an die Gemeinde in Korinth: „Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist.“ (1. Korinther 12,4). Als Monatsthema für die örtlichen Seniorenzusammenkünfte schlagen wir daher Liebe, Beständigkeit und Friedfertigkeit als Gabe des Heiligen Geistes vor.

Alternativ könnt ihr auch gern einen Artikel aus dem Kirchenmagazin „**neupostolisch**“ für den glaubensbezogenen Gedankenaustausch verwenden. Besonders geeignet für ein Glaubensgespräch ist der Gottesdienstbericht in einfacher Sprache.

Die Koordinationsgruppe Seniorensorge begrüßt euch herzlich und wünscht viel Freude und Segen in den Seniorenzusammenkünften.

► **Monatsthema Juli 2025:**
Gottes Liebe – was ist das?

Artikel zur internen Vorbereitung

Es gibt unzählige Bücher, in denen die Liebe Gottes erklärt wird. Und doch kommt man niemals an ein Ende. Denn Gott ist Liebe! Er ist nicht nur ein lieber Gott, nein, sein ganzes Wesen ist Liebe, alle seine Werke sind Werke der Liebe. Schaut man sich die Werke Gottes an, dann sieht man seine Liebe. Eines der Werke Gottes ist die Sendung seines Sohnes, Jesus Christus, und das, was Jesus Christus für uns getan hat. In dieser Gabe Gottes erkennen wir das Höchstmaß der göttlichen Liebe. Wir lesen von dieser Gabe Gottes in Johannes 3,16: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf das alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Gott gab aus Liebe seinen Sohn, mehr kann man nicht geben. Solche Liebe ist nicht zu übertreffen.

Die Liebe Gottes zu erklären ist schwieriger als sie zu fühlen. Letztlich ist die Liebe Gottes so groß, dass wir Menschen sie niemals völlig beschreiben und ergründen können. Doch wenn wir sie auch nicht fassen können, so können wir sie doch empfinden. Das Erleben und Empfinden der Liebe Gottes ist die beste Erklärung für diese Liebe.

Nun stehen sich mitunter diese beiden Erfahrungen gegenüber: Auf der einen Seite das momentane Empfinden, Gott habe mir die Liebe entzogen, und auf der anderen Seite der Glaube, dass Gott mich liebt. Halte ich an meiner Gewissheit fest, dass Gott mich liebt, kann somit göttliche Liebe anders erlebbar sein, als dies nach meinen menschlichen Vorstellungen oftmals so eingeschränkt der Fall ist. Worauf gründet nun dieser Glaube an die Liebe Gottes? Er gründet auf der Tatsache, dass Gott Liebe ist. Bei ihm gibt es deshalb kein unterschiedliches Maß an Liebe. Weil Gott die Liebe ist, liebt er alle gleichermaßen.

Quelle: Buch „Und hätte der Liebe nicht“, Autor: Bernd Koberstein,

1. Auflage, S.16-17, 22; Verlag Friedrich Bischoff GmbH, Neu-Isenburg

Mögliche Fragen:

- Woran merke ich, dass Gott mich liebt?
- Wie kann ich Gottes Liebe erwidern?
- Wie kann ich meinem Nächsten helfen, Gottes Liebe zu erfahren?

► **Monatsthema August 2025:**
Vier Säulen der Beständigkeit

Artikel zur internen Vorbereitung

Beständig bekennen:

In der Apostelgeschichte heißt es über die ersten Christen: Sie hörten nicht auf, alle Tage im Tempel und hier und dort in den Häusern zu lehren und zu predigen das Evangelium von Jesus Christus... (Apostelgeschichte 5,42-47). Gleiches gilt für die Amtstragenden auch heute: Sie predigen das Wort Gottes in den Kirchen ebenso wie im Freien auf dem Feld oder unter einem Baum, im Raum eines Hauses oder in Hotels... Darüber hinaus aber gilt der generelle Verkündigungsauftrag allen, Männern wie Frauen: „Christen verkündigen Christus“ lautet ihre Devise.

Beständig teilen:

Und wie sieht es mit der Gemeinschaft untereinander aus? Schließlich sind Christen füreinander verantwortlich und helfen sich gegenseitig. Aus Bibelsicht ist klar: Evangelium und Gemeinschaft gehören zusammen. Die Christengemeinde ist eine Wertegemeinschaft des miteinander Teilens. Doch wo beginnt, wo endet die Verpflichtung zur geschwisterlichen Solidarität? Auf jeden Fall geht sie weiter und muss sie weitergehen als der persönliche Geschmack – sonst wäre sie nur Lippenbekenntnis. ...

Beständig feiern:

Weitere Eckwerte des Evangeliums sind Sakrament und Gebet. Der dritte Sonntag beleuchtet die fundamentale Bedeutung und Heilswirkung der drei Sakramente. „Geist, Wasser und Blut zeugen von mir“, sagt Christus. Damit ist klar, dass die Sakramente ihren Ursprung in Christus haben und so zum Heil in Gott führen. ... Und was kann die Gemeinde heute davon lernen? Christus bietet ewiges Heil, nicht allein spannende Erlebnisse. Christus muss man im Sakrament feiern.

Beständig beten:

... Das Gebet ist ein wesentlicher Bestandteil des Gemeindelebens. ... Damals beteten sie im „Obergemach“, also abgeschieden von dem Trubel auf der Straße. Gottesdienste sind quasi das Obergemach heutiger Tage: Selbst, wenn die Gläubigen anderweitig sehr in Anspruch genommen sind, müssen sie Zeit und Ruhe finden, sich absondern, ihre Gedanken ordnen, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren: auf die Begegnung mit Jesus Christus.

Quelle: <https://nac.today/christen-verkundigen-christus/Autor>: Bischof Peter Johanning – 30. Juli 2020

Mögliche Fragen:

- Wie bekenne ich heute?
- Was bringt das Teilen?
- Für wen sollten wir heute gemeinsam beten?

► **Monatsthema September 2025:**
Waffen des Friedens

Artikel zur internen Vorbereitung

Als Gott nach der Erschaffung der Welt voller Wohlgefallen sein Werk und die Freude der Geschöpfe betrachtete, bemerkte er ein Wesen, das traurig und schweigsam dalag: Das unschuldige Lamm! Gott sah das Leid des niedergeschlagenen Tieres und fragte: „Was fehlt dir?“

„Ach“, erwiderte das Lamm seufzend, „ich bin schwach und hilflos, den Misshandlungen anderer Tiere ausgesetzt! Warum gabst du mir keine Waffen zur Verteidigung? Die anderen haben spitze Hörner oder scharfe Klauen, kräftige Rüssel oder giftige Zähne. Sie können in die Luft entfliehen, schnell weglaufen oder in die Tiefe tauchen. Nur ich bin schutzlos der Willkür meiner Feinde ausgeliefert!“

Die Klage rührte Gott. Er sprach: „Nun gut, ich überlasse dir die Wahl: Verlangst du Krallen oder scharfe Zähne, womit du alles, was dir nahekommt, zerfleischen und vernichten kannst?“

„Ach nein, mein Herr und Vater“, antwortete das Lamm, „nicht eine dieser gefährlichen Waffen wünsche ich! Ich liebe den Frieden! Ich bitte dich um solche Waffen, die mich das zugefügte Unrecht ertragen lassen.“

„Gut“ gab Gott zur Antwort, „ich gebe dir drei der wichtigsten Waffen, mit denen du im Unglück nicht verzweifeln wirst. Ich schenke dir Sanftmut, Hingebung und Geduld.“

Quelle: Spirit Ausgabe 06/15, S. 36, Jüdisches Märchen aus „Nachtischlampe“

Mögliche Fragen:

- Was macht das Friedenhalten so schwer?
- Was macht uns zu Friedenskindern? (Gesangbuch 337)

Anmerkung von der Redaktion: Bitte Berichte mit Fotos zu Seniorengottesdiensten und -veranstaltungen zur Veröffentlichung auf der Senioren-Webseite www.nak-senioren-west.de an Heinz Helmut Bussemas <hh.bussemas@t-online.de> senden. Herzlichen Dank!

Impressum:

Herausgeber: Neuapostolische Kirche Westdeutschland, Kullrichstraße 1, 44141 Dortmund; Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Koordinationsgruppe Senioren, Telefon: 02392 72828, E-Mail: siegfried.heinrich@nak-senioren-west.de und Telefon: 02324 5679852 E-Mail: harald.luecke@nak-ennepetal.de